



Magazin der Lebenshilfe Ansbach

Ausgabe 1/2018

**Lebenshilfe Ansbach e. V.**

Hardtstraße 1  
91522 Ansbach

Telefon 0981 9525-0  
Telefax 0981 9525-100  
E-Mail: [wegemeinsamgehen@lebenshilfe-ansbach.de](mailto:wegemeinsamgehen@lebenshilfe-ansbach.de)

**TREFFPUNKT Lebenshilfe**

**BeLA**  
**Beratungsdienst der Lebenshilfe Ansbach**  
Karlstraße 7  
91522 Ansbach

Kostenlose und unverbindliche Beratung  
für Menschen mit Behinderung aller  
Altersgruppen, für Angehörige und  
rechtliche Betreuer

Zu erreichen:  
Mo - Fr: 09:00 – 12:00 Uhr  
Mo - Mi: 13:00 – 16:00 Uhr  
Do: 13:00 – 18:00 Uhr

Telefon 0981 4663-1700  
Telefax 0981 4663-1707  
E-Mail: [beratung@lebenshilfe-ansbach.de](mailto:beratung@lebenshilfe-ansbach.de)

**Westmittelfränkische  
Lebenshilfe Werkstätten GmbH**  
Hauptwerkstatt und Verwaltung  
Hardtstraße 1  
91522 Ansbach

Telefon 0981 9525-0  
Telefax 0981 9525-100  
E-Mail: [arbeitenundgestalten@lebenshilfe-ansbach.de](mailto:arbeitenundgestalten@lebenshilfe-ansbach.de)

**Impressum**

**Wir**-Magazin der Lebenshilfe Ansbach  
Herausgeber:  
Lebenshilfe Ansbach e. V. und  
Westmittelfränkische Lebenshilfe Werkstätten GmbH  
Hardtstraße 1  
91522 Ansbach  
Redaktion und Gestaltung:  
Nathalie Lober, Harald Eisner  
(Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)

Layout:  
CORBEAU werbeagentur

Druck:  
SOMMER media GmbH & Co. KG, Feuchtwangen



**Zeit schenken!**

**Ehrenamt – jeder Einsatz zählt**  
Haben Sie Lust auf Herausforderung?  
Dann zeigen Sie Einsatz und schenken Sie Zeit!  
Tel: 0981 4663 -1704 | [ehrenamt@lebenshilfe-ansbach.de](mailto:ehrenamt@lebenshilfe-ansbach.de)



*Wege gemeinsam gehen*



Inklusion im Kindergarten

**Mittendrin -  
statt nur dabei**



Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde der Lebenshilfe Ansbach, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

zu Beginn des Jahres erreichten die Lebenshilfe Ansbach erfreuliche Nachrichten. Wir wurden in das Programm zur „Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung“, kurz EUTB, aufgenommen.

Hinter dem sperrigen Begriff verbirgt sich eine Initiative des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung ist Bestandteil des neuen Bundesteilhabegesetzes und soll Menschen mit Behinderung helfen, sich über die Möglichkeiten und Wege zu einem selbstbestimmten Leben zu informieren.

Dazu werden Beratungsstellen eingerichtet, in denen Ratsuchende einen schnellen, niederschweligen und ganzheitlichen Zugang zu den vielfältigen Hilfen und Unterstützungssystemen bekommen. Zum Beispiel zu Fragen des selbstbestimmten Lebens und Wohnens, zu Fragen der Teilhabe am Arbeitsleben oder zur Versorgung mit Hilfsmitteln. Auch im Vorfeld einer Antragsstellung finden Betroffene hier Hilfe.

Das Besondere an dieser Beratung ist, dass die Berater und Beraterinnen nicht nur fachlich qualifiziert sind. Es wird gleichzeitig auch eine Peer-Beratung angeboten. Dies bedeutet, dass auch Menschen mit Behinderung beraten. Denn wer selbst mit einer Behinderung lebt, kann sich oftmals besser in die Lebenssituationen der Anfragenden versetzen.

Die Beratungsstellen werden bundesweit seit Beginn dieses Jahres aufgebaut und auch wir befinden uns mitten in diesem Prozess. Für die Peer-Beratung sucht die Lebenshilfe Ansbach noch Ehrenamtliche. Wer selbst eine Behinderung hat oder einen Angehörigen mit Behinderung betreut, kann im Tandem mit einem professionellen Berater, diese Unterstützung leisten. Bitte melden Sie sich bei Interesse bei Anita Köbler von den Offenen Hilfen im TREFFPUNKT Lebenshilfe unter der 0981 4663 -1701 oder per Mail (a.koebler@lebenshilfe-ansbach.de).

Wichtiges Merkmal der EUTB ist, dass die Beratung unabhängig von den Trägern erfolgt. Dies bedeutet, wir als Lebenshilfe richten diese Stelle zwar ein, die Beratung erfolgt aber absolut neutral. Die Wahl von Dienstleistungen und Angeboten (der Behindertenhilfe) trifft allein der Ratsuchende. Außerdem ist die Beratung kostenlos.

Die EUTB ist dabei eine Ergänzung zu unseren vorhandenen Beratungsangeboten, wie dem Beratungsdienst der Lebenshilfe Ansbach und unserer Pflegeberatung, aber kein Ersatz. Verlässliche Informationen erhalten Sie in jedem Fall.

Herzlichst  
Ihr

Kurt Unger  
1. Vorsitzender  
Lebenshilfe Ansbach e.V.

## Die Themen im Überblick

■ Ehrenamtliche bei der Lebenshilfe	4-5
■ Integrationsbegleitung: Inklusion im Kindergarten	6-7
■ Offene Hilfen: Aktiv in der Freizeit	8
■ dm spendet an die Lebenshilfe	9
■ KiM: Sandra Brenner leitet Kita	10-11
■ CAP-Taxi geht an den Start	12
■ Schöner shoppen im Werkstattladen	13
■ Café Karl ist beliebter Treffpunkt	14-15
■ Wege auf den ersten Arbeitsmarkt	16-17
■ Außenarbeitsplatz: Freude im Seniorenheim	18-19
■ Porträt - So sieht mein Alltag aus	20
■ Neues vom Netzwerklauf 2018	21
■ Helfen und Unterstützen	22
■ Beitrittserklärung zur Lebenshilfe Ansbach	23



## Ehrenamtliche fördern Inklusion

*Wege gemeinsam gehen*

Immer mehr Menschen treten ehrenamtlich bei der Lebenshilfe-Werkstatt in Lenkersheim in Aktion. Beispielhaft wurden vor kurzem drei Frauen gewürdigt, die mit Feingefühl vieles für die Beschäftigten ermöglichen. Denn ohne die Hilfe ehrenamtlicher Mitarbeiter könnte das Angebot von arbeitsbegleitenden Maßnahmen in der Werkstatt nicht aufrechterhalten werden.

Barbara Vogelgesang ist eine der kürzlich Geehrten. Regelmäßig begleitet sie zwei Schwimmgruppen beim Training. Einmal die Woche geht sie mit der ersten Gruppe ins Schwimmbad Scheinfeld, mit der zweiten Gruppe ins Bad Windsheimer Bad. Sie kennt alle Sportlerinnen und Sportler sehr genau, denn bis vor einigen Jahren war sie selbst noch Angestellte der Lebenshilfe.

Auch Martina Quinn ist ehrenamtlich für die Lebenshilfe im Einsatz. Ihre Tätigkeit besteht darin, den Beschäftigten die Freude am Tanzen nahezubringen – ein überaus beliebtes Angebot. Mittlerweile gibt es in der Lenkersheimer Werkstatt zwei Tanzgruppen und eine weitere in der ausgelagerten Arbeitsgruppe bei der Firma Staedtler in Sugenheim. Höhepunkte sind die regelmäßigen Vorführungen bei Weihnachtsfeiern. Auch einen Musical-Auftritt nach dem Vorbild

von „Dirty Dancing“ brachte man zur Aufführung. Zur Faschingszeit ist man auch schon mit einem Männerballett aufgetreten. Die Kursteilnehmer sind begeistert bei der Sache.

Chrissy Klinke-Götz kümmert sich ehrenamtlich um die sogenannten „Malmäuse“ in der Werkstatt. Auch bei ihr ist viel Feingefühl im Umgang mit den Beschäftigten zu spüren. Ihr Credo: „Jeder ist in der Lage, etwas zu gestalten.“ Durch Inspiration und entsprechende Anregungen bringt Klinke-Götz fast alle dazu, Pinsel oder Stifte schöpferisch über das Papier zu bewegen. Die Malgruppe ist mittlerweile auf 22 Personen angewachsen, die derzeit auf vier Gruppen verteilt sind. Der Kurs ist ausgebucht. Deshalb gibt es sogar eine Warteliste.

Auch Mitarbeiter der Lebenshilfe engagieren sich in ihrer Freizeit zusätzlich für Menschen mit Behinderung. So betreuen sie zum Beispiel eine inklusive Laufgruppe. Seit mittlerweile drei Jahren ist dieses Team schon aktiv und besteht aus sieben Mitarbeitern. Das ganze Jahr hindurch wird an Laufveranstaltungen teilgenommen.

Fast alle Veranstaltungen finden am Wochenende statt, doch das nehmen die ehrenamtlichen Mitarbeiter gerne in Kauf.

Startgelder und Fahrzeug werden von der Lebenshilfe gestellt, der Rest ist Eigeninitiative.

Rudolf Gögelein vom Sozialdienst der Lebenshilfe Werkstatt in Ansbach erklärt, es sei einfach ein schönes Erlebnis, wenn die Gruppe ein gemeinsames Ziel verfolge und Spaß an der Bewegung habe. Da falle es auch nicht schwer, am Wochenende mal früher aufzustehen, um an einem Lauf teilzunehmen, erzählt er. Die Mitarbeiter holen die Läufer ab, bringen sie wieder nach Hause und betreuen sie während der Veranstaltung.

Ehrenamtliches Engagement findet bei der Lebenshilfe aber nicht nur in den Werkstätten statt. Auch im Familien Unterstützenden Dienst der Offenen Hilfen sind Ehrenamtliche tätig. Mit ihrem Einsatz entlasten sie Familien. Stundenweise oder auch länger betreuen die Ehrenamtlichen Familienmitglieder mit Behinderung, oftmals sind es Kinder. Die pflegenden Angehörigen bekommen durch diese Unterstützung eine Verschnaufpause. Sie haben Zeit, sich zu erholen oder einfach ungestört Erledigungen nachzugehen. Für die Familien ist das eine große Entlastung.

Die ehrenamtlichen Betreuer aus der Werkstatt erleben selbst,



Drei ehrenamtliche Engel für die Werkstatt in Lenkersheim (v.l.n.r.): Martina Quinn, Barbara Vogelgesang und Chrissy Klinke-Götz.

wie die Freizeitaktivitäten, die sie mit den Menschen mit Behinderung unternehmen, deren Selbstwertgefühl fördern. Mit jeder Veranstaltung wachse das Selbstvertrauen der Teilnehmer, berichtet Rudolf Gögelein.

Ein Grund mehr für die Ehrenamtlichen sich weiter zu engagieren, denn sie freuen sich selbst am meisten über die Erfolge ihrer Läufer.

Ehrenamtliches Engagement ist in allen unseren Bereichen möglich. Dazu gehört der Einsatz in der Werkstatt, im Familien Unterstützenden Dienst oder bei der Freizeitgestaltung von Menschen mit Behinderung. Informieren Sie sich und schenken Sie uns Ihre Zeit!

Kontakt Koordination Ehrenamt  
TREFFPUNKT Lebenshilfe  
Karlstraße 7  
91522 Ansbach  
Tel. 0981 4663 -1701  
Email: ehrenamt@lebenshilfe-ansbach.de



Inklusion im Sport: Das Laufteam der Lebenshilfe aus den Ansbacher Werkstätten. V.l.n.r.: Rudolf Gögelein, Bernhard Meier, Marco Mack, Andreas Pfeiffer, Daniel Preuninger, Tony Weiser.

# Inklusion im Kindergarten – Mittendrin statt nur dabei

*wohnen und leben*

„Da da“ oder „Tschüss!“ – damit äußert die kleine Luise ganz deutlich einen Wunsch: Sie möchte wieder in den Kindergarten, nachdem sie ein paar Tage krank zuhause war.

In den Kindergarten Pfiffikus in Ansbach geht die Sechsjährige bereits seit drei Jahren. Neu ist allerdings, dass sie nun bei den Großen in der Gruppe ist. Davor war sie bei den Kleinkindern in der Kükengruppe. Doch dort war ihre Entwicklung zum Stillstand gekommen, da die anderen Kinder wesentlich jünger sind.

Luise hat das Down-Syndrom und leidet gelegentlich an epileptischen Anfällen. Dies bedeutet viel Verantwortung

für die Erzieherinnen, deshalb ist seit September eine Integrationsbegleitung mit dabei. Bianka Buckel arbeitet für die Offenen Hilfen der Lebenshilfe Ansbach. Jetzt kümmert sie sich um Luise. „Sie hat ihren ganz eigenen, langsameren Rhythmus. Als Integrationsbegleitung hat man die Zeit, sich auf ihr Tempo einzulassen“.

Luises Mutter, Nicola Künzel, hat sich ganz bewusst für einen Regelkindergarten für ihr Kind entschieden. „Warum auch nicht?“, so ihre einfache Begründung. Luise profitiere von den anderen Kindern. Auch wenn sie erst seit kurzem bei den „Großen“ ist, zeigen sich erste Fortschritte. „Sie hat mehr Geduld und versteht

Zusammenhänge schon besser“, erzählt Nicola Künzel. Das erleichtert Alltagssituationen, wie zum Beispiel Schuhe kaufen. Noch vor einem Jahr war das eine Tätigkeit für die Luise nicht viel Geduld aufbrachte, jetzt mache sie brav mit. Auch die anderen Kinder profitieren von Luise. Vor allem für jene, die sie bereits aus der Kleingruppe kennen, gehört Luise dazu. Und so lernen die Kinder bereits im Kindergartenalter die Vielfalt von Menschen kennen und haben keine Berührungängste im Umgang mit Menschen mit Behinderung.

„Ohne Frau Buckel würde es in der Kindergartengruppe allerdings nicht gehen“, ist sich Luises Mutter sicher. Denn das Mädchen würde ohne eigenen Ansprechpartner in der großen Gruppe manchmal untergehen, auch da es länger dauert, bis sie ihre Wünsche äußern kann. Doch Luise ist in ihrer neuen Kindergartengruppe angekommen. „Am Anfang waren die Kinder in der neuen Gruppe noch unsicher, wie sie mit Luise umgehen sollen. Das hat sich aber gelegt, die Kinder kommen zu ihr. Sie ist zum Teil der Gruppe geworden“, freut sich die Integrationshelferin. Vor allem mussten sich die Kinder daran gewöhnen, dass Luise gerne kuschelt und streichelt. Viele kommen aber mittlerweile von



selbst auf Luise zu, um sich ein paar Streicheleinheiten abzuholen.

Als Integrationsbegleitung ist Bianka Buckel in erster Linie für Luise da, aber die anderen Kinder wenden sich genauso an sie. Das ist auch gewünscht, denn Luise soll keine Sonderstellung haben, sondern Teil der Gemeinschaft sein. „Wie der Name schon sagt, soll die Integrationsbegleitung dafür sorgen, dass ein Kind in der Gruppengemeinschaft dabei sein kann. Dabei ist es wichtig, die Balance zu halten zwischen tatsächlich notwendiger Hilfe und der Möglichkeit den Kindern den Freiraum zur selbstständigen Entfaltung zu geben“, erklärt Christine Foltyn, die bei der Lebenshilfe für die Koordination der Integrations- und Schulbegleitung zuständig ist. Integrationshelfer ermöglichen nicht nur den Besuch des Regel-Kindergartens, sondern begleiten auch Schüler, ob an Grund- und Mittelschulen, Realschulen, Gymnasien, Berufsschulen oder in Förderzentren.

So erfolgreich Luises Integration in den Kindergarten auch ist, ein Wermutstropfen bleibt. Denn spätestens mit der Schule endet die Inklusion von Luise in die Welt der Menschen ohne Behinderung vorerst. „So wie Inklusion derzeit an unseren Schulen praktiziert wird, funktioniert es nicht für Luise. Da würde sie untergehen“, bedauert Nicola Künzel. Deshalb haben sich die Eltern bereits jetzt dafür entschieden, dass Luise eine Förderschule besuchen wird.



## Info zu Integrations- und Schulbegleitung

**Christine Foltyn**  
Offene Hilfen – Lebenshilfe Ansbach  
Tel. 0981 4663 -1701  
Email [c.foltyn@lebenshilfe-ansbach.de](mailto:c.foltyn@lebenshilfe-ansbach.de)



Kleine Alltagssituationen werden mit der Integrationsbegleitung eingeübt.

## Aktiv in der Freizeit

*wohnen und leben*

Gemeinsam etwas unternehmen, kreativ sein, tanzen, einen Ausflug machen oder einfach nur einen gemütlichen Abend mit Pizza essen verbringen. Das alles ermöglicht der Bereich Freizeit und Bildung der Offenen Hilfen der Lebenshilfe Ansbach. Das neue Freizeit- und Bildungsheft für das erste Halbjahr 2018 ist seit Anfang des Jahres erhältlich, mitsamt den Terminen für den Offenen Treff. Neu dabei sind ausgewählte Kurse, die regulär an der Volkshochschule stattfinden. Die Besonderheit: Wer aufgrund seiner Behinderung Schwierigkeiten hat, an einem solchen Kurs teilzunehmen, kann dies nun trotzdem tun. Denn eine Begleitperson wird von den Offenen Hilfen zur Verfügung gestellt.

Aber auch der Rest des Angebotes kann sich sehen lassen. Einen kurzen Vorgeschmack gefällig? Es werden regelmäßige Treffen zum Bogenschießen und Kegeln angeboten. Außerdem gibt es wieder Fahrten zu Freizeitparks, wie z.B. in den Holiday Park, oder in die Wilhelma nach Stuttgart. Auch der Fußball kommt nicht zu kurz: Es geht zu einem Bayern-Spiel nach München und auch Club-Fans kommen auf ihre Kosten, denn ein Trip führt ins Frankenstadion nach Nürnberg.

Das Heft gibt es im TREFFPUNKT oder unter [www.lebenshilfe-ansbach.de](http://www.lebenshilfe-ansbach.de).



ENGAGIEREN SIE SICH:  
Ehrenamtlich oder  
mit einer Spende!



### Freizeit und Bildung

Freizeitangebote und Offener Treff

1. Halbjahr 2018



Natur pur: Ein Ausflug auf den Bauernhof mit Streichelzoo



Berlin, Berlin! Highlight 2017 war eine Reise in die Hauptstadt.

## Spende für die Förderung von Kindern

*aufwachsen und lernen*

Der Drogeriemarkt dm hatte sich passend zum Black Friday in der Vorweihnachtszeit eine besondere Aktion einfallen lassen. Anstatt den Kunden großzügige Rabatte zu gewähren, wie sonst üblich an diesem Tag, sollte daraus der „Giving Friday“ werden. dm spendete 5 % des gesamten Tagesumsatzes aus all seinen Filialen.

Die dm-Märkte in Dinkelsbühl und Feuchtwangen hatten sich die Lebenshilfe Ansbach als Empfänger herausgesucht. Für die Kunden änderte sich dadurch nichts, sie zahlten die gleichen Preise wie immer. Voraussetzung war, dass das Geld der Förderung von Kindern zufließt. Insgesamt kamen für den Bereich „aufwachsen und lernen“ 1.500 Euro zusammen. Die Spendengelder aus dem dm-Markt in Dinkelsbühl fließen der Frühförderstelle zu. Neben der Hauptstelle in Feuchtwangen betreibt die Lebenshilfe auch Außenstellen in Rothenburg und Dinkelsbühl. Vom Spendengeld sollen ein Step-Wippbrett und ein PedaloClassic angeschafft. Beide Geräte fördern Balance und Körperkoordination von Kindern.

Die Spendengelder aus dem dm-Markt in Feuchtwangen werden für die Schulvorbereitende Einrichtung und die



Spendenübergabe in Feuchtwangen (v.l.n.r.): Lebenshilfe-Vorsitzender Kurt Unger, die Feuchtwanger HPT-Leitung Monika Zanzinger, Filialleiterin Julia Straub-Hezner, Filialleiterin Anna Grams aus Dinkelsbühl, Lebenshilfe-Geschäftsführer Günther Fohrer sowie Leiterin der Frühförderstelle Birgit Strauß.

Heilpädagogische Tagesstätte in Feuchtwangen verwendet. Damit werden Kinderfahrzeuge angeschafft, die der Bewegungskoordination dienen.

In beiden dm-Filialen waren Mitarbeiter der Lebenshilfe vor Ort, um interessierte Kunden über die Einrichtungen und die

Verwendung der Spendengelder zu informieren. Zum Einsatz kommen die Anschaffungen dann im neuen KiM-Zentrum in Feuchtwangen. Sowohl die Frühförderstelle als auch die SVE mit Heilpädagogischer Tagesstätte werden dort 2018, neben dem neuen, inklusiven Kindergarten, einziehen.



In der Feuchtwanger dm-Filiale informierte Monika Zanzinger, Leitung der Heilpädagogischen Tagesstätte, über ihre Arbeit.

# KiM Kinder im Mittelpunkt – „Ein großes Miteinander“

*aufwachsen und lernen*

Lichtdurchflutet und großzügig – so wird das neue Kinder- und Familienzentrum KiM in Feuchtwangen einmal aussehen, wenn es fertig gebaut ist. KiM steht für Kinder im Mittelpunkt, eine eindeutige Botschaft für die Ausrichtung der neuen Einrichtung. Derzeit sind die Innenarbeiten auf der Großbaustelle in vollem Gang.

Die Kinder werden die inklusive Kindertageseinrichtung ab 01. September 2018 beziehen. Die Leitung ist bereits da: Sandra Brenner arbeitet seit Anfang Januar für die Lebenshilfe Ansbach. Sie ist mit Konzeption, Aufbau und Vorbereitung der inklusiven Kindertageseinrichtung beschäftigt.

Neben der Kita werden auch die Frühförderstelle und die Schulvorbereitende Einrichtung (SVE) mit Heilpädagogischer Tagesstätte von ihren bisherigen drei unterschiedlichen Standorten in Feuchtwangen in das KiM einziehen. Dort werden zukünftig Fachleute wie Therapeuten, Heilpädagogen, Psychologen sowie Erzieher Hand in Hand arbeiten. Ein großer Vorteil auch für Eltern, denn die Wege sind kurz und die Kinder müssen nicht extra zu Therapiestunden gefahren werden.

Die enge Zusammenarbeit ist ein Grund, warum sich Sandra Brenner auf ihre neue Aufgabe freut: „Es



Sandra Brenner, 45 Jahre, ist die Leiterin der inklusiven Kindertagesstätte im KiM, und voll Vorfreude auf die Eröffnung der Einrichtung.

ist eine spannende Sache in der Arbeit als Erzieherin mit anderen Fachleuten zusammenarbeiten zu können. Das wünsche ich mir schon seit ich arbeite.“ Diese einmalige Chance war für sie mit ein Grund, sich auf die Stelle im KiM zu bewerben.

Zuvor war Sandra Brenner von 2011 an Leitung des Kindergartens in Breitenau. Dort war sie unter anderem verantwortlich für den Aufbau einer Kinderkrippe. Auch in der inklusiven Tagesstätte sollen

zwei Krippengruppen mit zwölf, beziehungsweise neun Plätzen entstehen.

Durch die zukünftig enge Zusammenarbeit im KiM, erhofft sich die Erzieherin auch schnelle Unterstützung für Eltern und Kinder. „Wenn man mal nicht weiter weiß, dann sind Fachleute im Haus, die helfen können“, sagt Sandra Brenner. Schließlich kann sich jedes Kind einmal in einer schwierigen Phase befinden oder an Grenzen stoßen. In so einem



Birgit Strauß, Leitung der Frühförderstelle, beantwortet Fragen der Besucher bei der Baustellenbesichtigung.



Öffentliche Baustellenbesichtigung im KiM: Sandra Brenner stellt die Räumlichkeiten vor.



Das Gebäude des KiM teilt sich in drei Teile auf, in der die jeweiligen Einrichtungen Einzug halten.

Fall sollen Familien nicht allein gelassen werden. „Das KiM soll ein echtes Familienzentrum werden, ein Ort der Begegnung und des Austausches und eine Anlaufstelle für jeden, der eine Frage oder ein Problem hat“, erklärt Brenner. Sie nennt es das „i-Tüpfelchen“ für Familien.

Willkommen sind in der Kita Kinder mit und ohne Förderbedarf. „Das gilt für Kinder mit Behinderung genauso wie für hochbegabte Kinder oder Migrantenkinder ohne Deutsch-Kenntnisse“, so die Erzieherin. Niemand soll ausgeschlossen werden, lautet das Konzept der Kita. Damit wird die Einrichtung für Kinder zum idealen Umfeld, Menschen in ihrer Vielfalt kennenzulernen und Toleranz zu leben. „Es soll ein großes Miteinander werden“, erhofft sich Sandra Brenner. Jedes einzelne Kind werde zielgerichtet gefördert, sagt die Erzieherin, die nach ihrer Ausbildung an der Fachakademie in Gunzenhausen und einem Fachpraktikum in Nürnberg mehrere Stationen in Feuchtwanger Kindergärten durchlaufen hat. Die Betreuungszeiten sollen bedarfsgerecht und familienfreundlich gestaltet werden.

Das Gebäude selbst wird hochmodern und vor allem barrierefrei sein. Auf rund 767 qm wird es in der Kita fünf Gruppen geben, außerdem Schlafräume. Zur Verfügung steht zudem ein größerer Mehrzweckraum, der auch als Turnhalle dient. Im Kinderrestaurant gibt es täglich frisch gekochte Mahlzeiten. Das Farbkonzept der Innenräume wurde mit Architekturpsychologinnen entwickelt, die auch schon andere Kitas oder Kinderabteilungen in Krankenhäusern gestaltet haben. Im Gartenbereich wird ein Wasserspielplatz sowie ein Kräutergarten mit Hochbeeten entstehen. Außerdem sollen sämtliche Spielgeräte auch von Kindern mit Behinderung genutzt werden können. Platz ist für 86 Kinder im Alter zwischen einem Jahr und dem Schuleintritt.

Noch fehlen aber nicht nur die Kinder und Spielgeräte. Auch die Mitarbeiter sind noch nicht ausgewählt. Damit das Miteinander von und mit Kindern mit ganz unterschiedlichen Ansprüchen gelingt, ist deren Einsatz besonders wichtig. Die passenden Mitarbeiter zu finden, ist ein großer Wunsch von Sandra Brenner. „Ich wünsche mir

Kollegen, die sich mit mir auf den Weg machen. Ich habe gute Ideen, aber dafür brauche ich ein Team“, erklärt sie. Von ihren zukünftigen Mitarbeitern erwarte sie „Toleranz, das gleiche wie von den Kindern“. Auch wer mit Inklusion bisher nicht in Berührung gekommen ist, könne in der Kita arbeiten, wenn die Bereitschaft vorhanden sei, sich auf dieses Thema einzulassen und einzuarbeiten.

Dafür will Sandra Brenner ihre zukünftigen Kolleginnen aber auch mitreden lassen. Sie bezeichnet ihren Führungsstil selbst als partnerschaftlich. Wenn Not am Mann sei, wolle sie selbst in den jeweiligen Gruppen aushelfen. „Ich will ganz nah dran sein“, erklärt sie. Wertschätzung im Umgang miteinander, ob im Kollegenkreis, zu Eltern oder Kindern sei ihr wichtig. „Wenn diese Basis stimmt, dann kann auch alles andere gelingen“, betont die Erzieherin.



Kundin Brigitte Feil freut sich über das neue Angebot des CAP-Marktes in Schopfloch.

## Shuttle-Service in den Supermarkt

*arbeiten und gestalten*

Schiwietz und der Dürrwanger Bürgermeister Franz Winter möchten diese Lücke schließen. Vor allem älteren und nicht mehr mobilen Bürgern soll damit ermöglicht werden, weiterhin selbst ihre Einkäufe zu erledigen.

Am 31. Januar um Punkt 12:30 Uhr war es das erste Mal soweit. Erste Mitfahrerinnen wurden persönlich von dem Lebenshilfe-Vorsitzenden Kurt Unger, Bürgermeister Franz Winter und der Werkstattleiterin Christine Schiwietz in Dürrwangen begrüßt. Danach ging es zur ersten Einkaufsfahrt in den CAP-Markt nach Schopfloch. Vor Ort begrüßte der Schopflocher Bürgermeister, Oswald Czech die ankommenden Kunden. Zum besonderen Anlass war

Einen ganz besonderen Service bietet seit neuestem der CAP-Markt in Schopfloch, der von der Feuchtwanger Lebenshilfe-Werkstatt betrieben wird. Das CAP-Taxi, ein Kleinbus der Lebenshilfe, fährt Kunden von Dürrwangen in den CAP-Supermarkt, wo sie in Ruhe ihre Einkäufe erledigen können. Danach werden sie wieder zurückgebracht. Hintergrund für dieses neue Angebot ist die Schließung eines Lebensmittelmarktes in Dürrwangen. Die Feuchtwanger Werkstattleiterin Christine



auch ein besonderes Programm geboten. Im Supermarkt-Café spielte die Lebenshilfe-Band „Eddy and the Hurricanes“ auf. Außerdem erhielten die Kunden ein kleines Geschenk. Der Markt war gut besucht. Die Neuigkeiten vom Shuttle-Service hatten im Vorfeld in der Umgebung viel Interesse geweckt. Die Bäckerei im CAP-Markt war froh darüber, ihr Sortiment erweitert zu haben. Den Kundenzulauf bemerkte man schon einige Tage, erzählt Gaby Maurer von der Bäckerei. Ein Grillhähnchen-Stand vor dem Markt war am frühen Nachmittag so gut wie ausverkauft. Grillhähnchen soll es ab sofort auch jeden Mittwoch geben.

Brigitte Feil, eine der Kundinnen, die mit dem CAP-Taxi gekommen waren, fand die Idee klasse. Sie komme aus Dürrwangen und habe zwar ein Auto. Viel lieber aber nutze sie den neuen Fahrdienst. „Bequemer kommt man nicht zum Einkaufen“, fand sie und möchte den Service in Zukunft öfter in Anspruch nehmen. Immerhin sei man durch die verschiedenen Abfahrtszeiten auch flexibel genug. Das CAP-Taxi wird zukünftig einmal wöchentlich zum Einsatz kommen. Abfahrtszeiten sind jeden Mittwoch ab 12:30 Uhr, viermal am Tag, an zwei verschiedenen Haltestellen in Dürrwangen.

Vorsitzender Kurt Unger und Werkstattleiterin Christine Schiwietz begrüßen die ersten Kundinnen des neuen CAP-Taxis.

## Schöner shoppen im neuen Werkstattladen

*arbeiten und gestalten*

Im vorderen Bereich des TREFFPUNKT Lebenshilfe befindet sich schon seit einiger Zeit ein Werkstattladen. Jetzt präsentiert er sich in neuem Gewand und mit einer größeren Produktvielfalt. Das Sortiment besteht zum Teil aus Eigenprodukten unserer Werkstätten. Doch da der Schwerpunkt der Westmittelfränkischen Lebenshilfe Werkstätten GmbH nicht auf der Eigenproduktion liegt, werden viele Artikel zugekauft. Diese kommen fast ausschließlich aus anderen Lebenshilfe-Werkstätten quer durch Deutschland.

Geschenk- und Dekoartikel sind die Grundlage des Sortiments. So gibt es schlichte, preiswerte Lederprodukte der Lebenshilfe Öhringen, Holzspielzeug und Babyausstattung aus Erlangen und Dekoartikel aus der Lebenshilfe-Werkstatt in Nüdlingen. Die Lebenshilfe Bad Dürkheim unterhält ein eigenes Weingut, auf dem sie biologisch wirtschaftet. Eine Auswahl an Weinen und Seccos findet sich auch im Sortiment des Werkstattladens. Zusammen mit dem Café Karl präsentiert sich der Werkstattladen damit als Gesicht der Lebenshilfe mitten in Ansbach. Ein Besuch lohnt sich in beiden Stellen.



## Café Karl wird zum beliebten Treffpunkt

*arbeiten und gestalten*

Kaffeegeruch schlägt einem entgegen, sobald man durch die Tür tritt, man hört das Zischen des Milchaufschäumers, eine Kuchentheke verlockt mit ihren Auslagen. Die Mitarbeiter im Café Karl sind in fröhlich grünen Shirts gekleidet. Die Besonderheit des Café Karls: Hier arbeiten Mitarbeiter mit und ohne Behinderung Hand in Hand.

Ein Konzept, dass sich bereits bewährt hat seit der Eröffnung im Mai 2017. Berührungspunkte bei den Kunden konnten die Mitarbeiter bisher keine feststellen. „Ich denke, den meisten Leuten ist nicht so bewusst, dass hier Menschen mit Behinderung arbeiten. Das ist aber auch egal, so soll ja Inklusion in der Praxis aussehen“, berichtet die Gruppenleiterin des Cafés, Melanie Heubusch. Die beiden Mitarbeiter mit Behinderung sind an ihren Aufgaben gewachsen, Stresssituationen, wie etwa zur Mittagszeit, stecken sie locker weg. Die Kunden müssen dennoch nicht lange auf ihre Bestellungen warten.

Unterstützung gibt es in der Teambesprechung, die jeden Montag stattfindet. Dann



Gute Team: Melanie Heubusch, Sandra Krauszhaar, Denny Liebe und Gerlinde Blomeyer.

kommt alles auf den Tisch. Das Miteinander stehe dabei im Vordergrund, sagt Melanie Heubusch, nur dann mache die Arbeit auch Spaß. Der Teamgeist geht so weit, dass die Mitarbeiter sogar in ihrer Freizeit miteinander ab und zu ins Kino oder zum Essen gehen.

Mittlerweile hat sich nicht nur das Konzept, sondern auch das Café in Ansbach etabliert und ist zu einem beliebten Treffpunkt geworden. Stoßzeit ist vor allem mittags, dann ist es oft schwierig noch einen

Platz zu bekommen. Es sind vor allem junge Mütter mit kleinen Kindern, die sich hier regelmäßig treffen und austauschen. Aber auch Senioren kommen gerne vorbei, sowie Geschäftsleute aus den umliegenden Büros. „Die Lage des Cafés ist gut, viele Leute laufen vorbei. Immer wieder bleiben welche stehen und gucken durch die Fenster rein“, erklärt Melanie Heubusch. Und so wächst die Gästezahl zwar, wenn man allerdings im Café Karl frühstücken will, ist meist noch ein Plätzchen frei.



Dreharbeiten vor Ort: Studenten der Ansbacher Hochschule filmen einen Beitrag über die Arbeit im Café Karl.

Derzeit ist das Café immer von 09:00 bis 16:30 Uhr geöffnet, am Wochenende ist geschlossen. An einigen Wochenenden im Jahr soll allerdings geöffnet werden im Rahmen einer Veranstaltung. So gab es bereits eine Lesung im Café. Das nächste kulturelle Schmankerl findet am Samstag, dem 17. März 2018 statt: der Musiker Bernd Dittl spielt dann Kaffeehausmusik.

Auch am kulinarischen Angebot wird immer wieder gebastelt. Bewährt hat sich die Pizza. Neu sind wechselnde, selbstgemachte Nudelgerichte, die zur Mittagszeit stark nachgefragt werden. Demnächst soll auch Alkohol ausgeschenkt werden, wie Weißbier und Sekt. Für den angenehmen Kaffeeduft sind die Bohnen aus der Rösterei der Lebenshilfe Bamberg verantwortlich. Von dort bezieht das Café Karl seinen Kaffee namens „Adesse“. Auch in der Rösterei arbeitet man nach dem gleichen Konzept wie das Café Karl: Menschen mit Behinderung finden dort eine anspruchsvolle Tätigkeit. Den Kaffee kann man auch für Zuhause kaufen. Ein Angebot, das immer mehr Liebhaber findet.

Aufmerksamkeit erregt die Innenausstattung des Cafés. Viele Leute kämen vorbei und fotografierten alles, erzählt die Gruppenleiterin Heubusch. Das Möbelkonzept ist nachhaltig: Aus gebrauchten Gegenständen wurde etwas Neues, so zum Beispiel Tische, Sitzmöbel oder auch Lampenschirme. Upcycling wird dieses Prinzip genannt und trägt zur Gemütlichkeit im Café bei. Alle Mitarbeiter des Café Karls



sind glücklich über ihre neuen Jobs. Denny Liebe zum Beispiel hatte bereits vor seinem Einsatz im Café Erfahrungen im kulinarischen Bereich gesammelt. Er war in der Kantine der Lebenshilfe-Werkstatt in Brodswinden beschäftigt. Sein neues Arbeitsfeld gefällt ihm, er möchte nicht mehr weg, sagt er. Das gilt auch für Sandra Krauszhaar. Ihr gefalle die Abwechslung und dass sie

eigene Ideen einbringen könne. Das Café Karl zeigt eines ganz deutlich: Inklusion kann auch im Arbeitsleben gelingen und Menschen mit Behinderung einen Platz mitten in der Gesellschaft bieten - und das ganz nebenbei. Die Gäste kommen einfach, weil es gemütlich ist und weil es schmeckt. Aber auch weil, wie immer wieder betont wird, der Service nett ist.





# Auf dem Weg in die Selbstständigkeit

arbeiten und gestalten

Die Welt der Werkstätten für Menschen mit Behinderung ist schon seit einigen Jahren in Bewegung. Denn im Sinne der Inklusion soll Menschen mit Behinderung die Teilnahme am Arbeitsleben nicht nur in eigenen Werkstätten ermöglicht werden, sondern auch außerhalb. Damit dies gelingt, ist gute Vorbereitung notwendig.

In der Werkstatt West der Lebenshilfe Ansbach in Brodswinden wurde deshalb 2016 eine spezielle Arbeitsgruppe eingerichtet. Unter der Leitung von Marc Wieschadlo werden rund sechs Beschäftigte auf eine Tätigkeit außerhalb der Werkstatt vorbereitet. Die Aufgabengebiete und Anforderungen sind vielseitig. Ein Beispiel: die Firma Schüller Küchen in Herrieden hat einen Teil ihrer Logistik auf die Lebenshilfe Ansbach ausgelagert. Jeden Morgen gehen per Computer Bestellungen von Kunden für Kücheneinzelteile von Schüller in der Arbeitsgruppe ein. Dort werden die Aufträge bearbeitet, zusammengestellt, verpackt und termingerecht versendet. Eine anspruchsvolle Aufgabe, die nicht nur gewissenhaftes Arbeiten verlangt, sondern in der vor allem auch Teamarbeit gefragt ist. Eine optimale Vorbereitung also auf einen Arbeitsplatz in der Wirtschaft oder Industrie.



Ohne Teamarbeit geht nichts: Beschäftigte in der Übergangsgruppe trainieren für den Arbeitsalltag außerhalb der Werkstatt.

Wer sich dabei bewährt und auch noch Spaß an der Arbeit hat, für den sind die Chancen auf einen Außenarbeitsplatz hoch.

Der Erfolg der Gruppe zeigt sich in der Vermittlungsquote. Die Chancen auf einen ausgelagerten Arbeitsplatz für Menschen mit Behinderung sind deutlich gestiegen. Vier Beschäftigte haben die Gruppe seit 2016 bereits verlassen. Ihre neuen Arbeitsplätze befinden sich jetzt zum Beispiel

in der Poststelle der Diakonie, bei einem Automobilzulieferer oder bei der Firma BGU.

Aufgenommen werden kann in die Übergangsgruppe jeder, der willig ist und Eigeninitiative mitbringt. Auch der Sozialdienst oder Gruppenleiter können geeignete Kandidaten vorschlagen. In der Regel wird dann ein Schnupper-Praktikum von zwei bis sechs Wochen in der neuen Gruppe absolviert. Marc Wieschadlo



Mut zur Veränderung: Kerstin Schwegler wird in der Gruppe von Marc Wieschadlo auf ihr Praktikum vorbereitet.

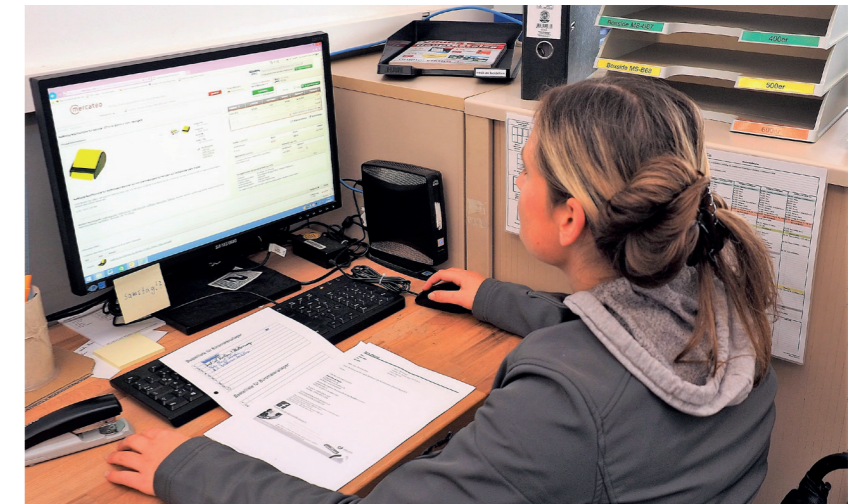
weiß: „Um die Beschäftigten noch intensiver auf den Weg in ein Außenarbeitsplatzverhältnis zu bringen, sind viele Ressourcen notwendig. Die Grundregel dabei sollte immer sein, die Bedürfnisse und Fähigkeiten des Beschäftigten zu erkennen, und diese mit seinen beruflichen Zielen und Interessen in Einklang zu bringen.“

Um den Weg in einen Außenarbeitsplatz einzuschlagen gehört aber auch eine gehörige Portion Mut. In der Gruppe von Marc Wieschadlo befinden sich auch einige Beschäftigte für die er schon vor Einrichtung der Übergangsgruppe zuständig war. Sie sind in der Gruppe geblieben, hinzugekommen sind diejenigen, die außerhalb der Werkstätten arbeiten möchten.

Dass deren Mut und Ehrgeiz auch ansteckend sein kann, zeigt das Beispiel von Kerstin Schwegler. Seit 10 Jahren arbeitet sie bereits in der Gruppe von Marc Wieschadlo. Früher hatte sie sich nie mit dem Gedanken an ein Praktikum oder einen Außenarbeitsplatz auseinandergesetzt. Doch nun hat sich an ihrer Einstellung etwas geändert. Mit Hilfe ausführlicher Vorbereitung und Informationen hat sich Kerstin Schwegler entschieden, demnächst ein Praktikum im St. Ludwig Altenheim zu starten. „Ich habe im Unterricht viele Informationen bekommen.

Das hat mich schließlich dazu gebracht, es doch einmal auszuprobieren“, erzählt sie, und: „Natürlich bin ich sehr aufgeregt, aber irgendwie bin ich auch gespannt, wie das so wird“.

Derzeit sind drei weitere Personen in einem Praktikum. Auch ihre Hoffnungen auf einen Außenarbeitsplatz sind berechtigt, werden sie doch optimal vorbereitet auf ein Arbeiten außerhalb der Werkstätten.



Büroalltag: Debora Pöschmann erledigt seit einiger Zeit die Büromaterial-Bestellungen für die Lebenshilfe.



Tony Weiser bei Verpackungsarbeiten.

## Außenarbeitsplatz: „Ich traue mich mehr!“

arbeiten und gestalten

Das erklärte Ziel der Westmittelfränkischen Lebenshilfe Werkstätten ist es, Menschen mit Behinderung in die Arbeitswelt zu integrieren. Dies bedeutet, dass auch immer wieder Arbeitsmöglichkeiten außerhalb der Werkstätten für Beschäftigte gesucht werden. Wie vielfältig diese Betätigungen aussehen können, und wer die Menschen auf diesen Außenarbeitsplätzen sind, das stellen wir Ihnen regelmäßig in unserem Mitglieder magazin **Wir** vor.



Gelungene Integration in die Arbeitswelt (v.l.n.r.): Einrichtungsleiter Robert Bengel, Manuela Busch, Lebenshilfe-Integrationsberaterin Carolin Markert und Pflegedienstleiterin Nadja Fetsch.

„Schwester Manuela“ wird sie bereits von den Bewohnern des Caritas-Seniorenheims St. Marien in Herrieden genannt. Die „Schwester“ heißt mit vollem Namen Manuela Busch und ist 21 Jahre alt.

Zuvor war sie in der Lebenshilfe-Werkstatt für Menschen mit Behinderung beschäftigt. Seit Dezember vergangenen Jahres hat die junge Frau, die eine geistige Behinderung hat, im Seniorenstift einen Außenarbeitsplatz. Vorausgegangen war ein fast neunmonatiges Praktikum.

Die geistige Behinderung von Manuela Busch zeigt sich unter anderem dadurch, dass sie

Unterstützung im Alltag braucht und komplexe Aufgaben nicht alleine lösen kann, erklärt die Integrationsberaterin der Lebenshilfe, Carolin Markert. Immer gleiche Abläufe und Ansprechpartner seien für sie wichtig. Wenn diese Voraussetzungen aber gegeben sind, dann mache Manuela Busch einen sehr guten Job.

Das zeigte sich schon bei einem Praktikum in der Förderstätte der Lebenshilfe Ansbach. Dort fiel sie mit ihrer fürsorglichen und zupackenden Art positiv auf. So kam der Gedanke auf, es mit einem Praktikum für einen späteren Außenarbeitsplatz zu probieren. Zusammen mit der

Integrationsberaterin wurden die dazu notwendigen Schritte in die Wege geleitet. Auch beim Praktikum im Seniorenheim bewies sie wieder ihre besonderen Fähigkeiten. „Sie ist praktisch überall einsetzbar, ob bei der Betreuung der Bewohner oder auch bei Tätigkeiten im hauswirtschaftlichen Bereich“, freuen sich die Pflegedienstleiterin Nadja Fetsch und der Einrichtungsleiter Robert Bengel. Manuela Busch sei immer freundlich, lächle und sei sehr gut im Umgang mit den älteren Menschen. Besonders bemerkenswert wäre, dass sie anfallende Arbeiten automatisch sieht und erledigt. So ist der Tätigkeitsbereich der jungen Frau

Vielfältige Aufgaben: Manuela Busch erledigt hauswirtschaftliche Arbeiten, aber kümmert sich auch um die Senioren.

auch vielfältig. Sie kümmert sich um die Wäsche, räumt auf oder deckt die Tische fürs Frühstück. Wenn es weniger Arbeit im hauswirtschaftlichen Bereich gibt, beschäftigt sich Manuela Busch mit den Bewohnern. Sie unterhält sich mit den Leuten, bringt mal ein Glas Wasser an den Tisch und sieht sofort, wo Hilfe notwendig ist. Eine Arbeit, die sowohl die Bewohner als auch die neue Mitarbeiterin glücklich macht. „Ich traue mich jetzt mehr, die Leute anzusprechen, seit ich im Altenheim arbeite“, sagt sie selbst über ihr neu gewonnenes Selbstvertrauen.

„Besonders beeindruckend ist ihre Geduld und Freundlichkeit im Umgang mit demenzkranken Bewohnern“, sagt die Integrationsberaterin Markert.

„Manuela Busch hat bisher eine großartige Entwicklung durchlaufen und ist zu einer richtigen Persönlichkeit gereift“, so Markert. Nadja Fetsch erzählt, dass im St. Marien Seniorenheim mit 50 Pflegeplätzen im Durchschnitt bis zu 10 Schüler und Praktikanten aus Schulen, Fachschulen oder Hochschulen tätig sind. Da sammle man einige Erfahrungen mit Praktikanten. Manuela Busch habe in ihren Augen, ein besonderes Talent für diese Arbeit.

Der Kontakt zum St. Marien bestand schon früher. In unmittelbarer Nachbarschaft des Seniorenheimes befindet sich das Gabrieli-Wohnheim der Lebenshilfe Ansbach, wo Manuela Busch lebte. Sie hatte schon früher des öfteren auf einen Besuch vorbeigeschaut.

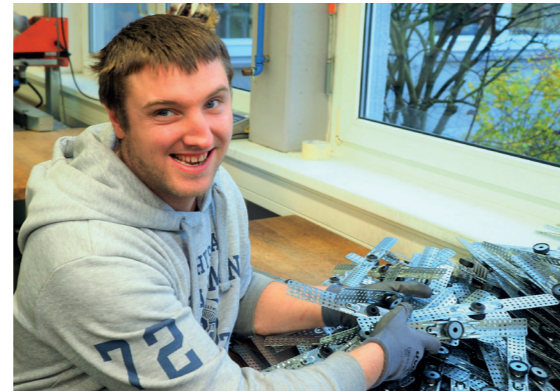
Der große Wunsch von Manuela Busch ist, einmal in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis zu wechseln. Bis auf weiteres steht sie aber in einem Außenarbeitsplatz-Verhältnis mit dem Seniorenheim und wird weiterhin von der Lebenshilfe betreut. Ihre weitere Entwicklung wird ihren zukünftigen Weg weisen. Und der zeigt schon jetzt immer mehr in Richtung Selbstständigkeit.

Noch im Sommer, während der Zeit des Praktikums, ist sie aus dem Wohnheim in Herrieden ausgezogen. Sie lebt jetzt in einer ambulant begleiteten WG. Ihr Ziel: Selbstständig sein und möglichst alles alleine schaffen.

## Porträt – So sieht mein Alltag aus

*arbeiten und gestalten*

Lebenshilfe-Beschäftigte erzählen aus ihrem Leben:  
**Sebastian Kamke, 26 Jahre,**  
beschäftigt in der Lebenshilfe Werkstatt Lenkersheim



- Wie lange arbeiten Sie schon hier?** Ich bin seit 7 Jahren in Lenkersheim. Bei Herrn Seifert in der Metall- bzw. Montagegruppe bin ich seit 5 Jahren.
- Was haben Sie vorher gemacht?** Von der Förderschule ging es direkt nach Lenkersheim in die Werkstatt. Zwischendurch machte ich ein Praktikum bei einem Getränkemarkt in Scheinfeld.
- Welche Arbeiten machen Sie?** Gewinde schneiden, Verpackungsarbeiten für die Fa. Heunisch und Fa. Vogel. Auch bin ich mal an der Schleifmaschine, Kreissäge, Fräsmaschine und Bandsäge.
- Wie und wo wohnen Sie?** Ich bin im Wohnheim Scheinfeld. Dort habe ich ein Einzimmer-Apartment mit Fernseher und einer PS4.
- Was macht am meisten Spaß?** Ich bin sowieso ein lustiger Mensch und habe ständig Spaß. Aber die Vogel-Verpackungsarbeiten mag ich am liebsten. Danach kommen die Gok-Teile.
- Was gefällt Ihnen an der Werkstatt?** Naja, meine vielen Freunde hier sind mir sehr wertvoll. Da freue ich mich eigentlich jeden Tag darauf. Das ist klasse!
- Was gefällt Ihnen nicht?** Es gibt hin und wieder Streit. Dann streite ich zwar mit, bin aber dann auch froh wenn alles wieder vorbei ist. Ich liebe den Frieden.
- Was machen Sie in Ihrer Freizeit?** Freunde und Freundin treffen steht ganz oben. Dann höre ich noch Musik und spiele gerne mit der PS4 Fußballspiele. Sport mache ich leider wenig.
- Was essen Sie am liebsten?** Nudeln esse ich gern, vor allem Spaghetti. Aber Pizza passt auch, allerdings ohne Zwiebeln und Tomaten. Die mag ich gar nicht.
- Haben Sie Pläne für die Zukunft?** Gerne würde ich mit meiner Freundin zusammen in eine eigene Wohnung ziehen. Der Autoführerschein würde mir auch sehr gefallen. Mal sehen, was alles daraus wird.

## Neues vom Netzwerklauf

*arbeiten und gestalten*



Der Netzwerklauf geht am 04. Juli 2018 in die nächste Runde, dann mit einem neuen Schirmherrn. Werner Friß, der Vorstandsvorsitzende der Ansbacher Sparkasse, wird diese Aufgabe übernehmen. Zum zweiten Mal ist damit ein Sparkassenchef Schirmherr. Werner

Friß löst Bezirkstagspräsident Richard Bartsch ab. Der Lauf sei nicht nur eine Sportveranstaltung, „es entsteht ja hinterher etwas wirklich Gutes daraus“, sagte Friß

in einem Pressegespräch. Andere Menschen hätten etwas davon. Der Lauf sei „wie ein Dauerauftrag für etwas Gutes“, so der Sparkassenchef weiter.



Sparkassenchef Werner Friß begutachtet den neuen Bus für die Förderstätte.



Werner Friß (2. v. l.) ist im Jahr 2018 Schirmherr des Ansbacher Netzwerklaufs. Mit ihm präsentierten sich Werkstattleiter Willi Ulm, Lebenshilfe-Geschäftsführer Werner Mönikeim und Personalleiter der Sparkasse, Christian Szczygiol (v.l.n.r.).

Die Planungen für den dritten Ansbacher Netzwerklauf sind längst in vollem Gange. Das Pensum, das bewältigt werden muss, ist enorm. 40 Aufgabenbereiche waren zu vergeben, die aber alle dank engagierter Mitarbeiter besetzt werden konnten.

Dank dem Einsatz der Sponsoren konnte die Werkstatt nun einen Rollibus für die Förderstätte Ansbach anschaffen. Anlässlich des 1. Ansbacher Netzwerklaufs hatte die Sparkasse aus ihrer Stiftung 20.000 Euro gespendet. Bei der Übergabe des Busses überzeugte sich Sparkassenchef Werner Friß persönlich bei einem Besuch über Einsatzmöglichkeiten und Bedienung des Fahrzeuges. Für die Förderstätten-Besucher ist der Bus eine große Erleichterung, denn er ermöglicht sicheres Einsteigen und Transport auf modernem Niveau.

## Wir danken allen Helfern und Unterstützern!



Stefan Graßmüller und Michael Fleischmann von den Opelfreunden übergeben bereits zum fünften Mal eine Spende.

### Weihnachtsfreuden für SVE-Kinder

Alle Jahre wieder melden sich die Opelfreunde Schopfloch bei der Schulvorbereitenden Einrichtung mit Heilpädagogischer Tagesstätte in Feuchtwangen. Zum fünften Mal bereits überreichten sie eine Spende, diesmal 150 Euro. Anlass ist das alljährliche Opeltreffen auf der Mooswiese. Stefan Graßmüller und Michael Fleischmann hatten auch eine süße Überraschung für die Kinder dabei. Die Spendenübergabe hat schon Tradition, genau wie der Besuch des Weihnachtstheaters, der damit finanziert werden kann.

### Spende nach Drehschluss

Die Lebenshilfe Werkstatt Lenkersheim freut sich über eine Spende von 1.700 Euro. Der Filmemacher Karlheinz Katzenberger drehte vor kurzem einen interessanten Imagefilm über die Lenkersheimer Werkstatt. Dabei lernte er Menschen und die Arbeit der Lebenshilfe kennen und schätzen. Deshalb entschloss er sich nach Ende der Dreharbeiten zu einer Spende, mit der er den Beschäftigten etwas Gutes tun möchte. Die Filmproduktion mit einem Team bestehend aus Mitarbeitern und Beschäftigten machte nicht nur dem Filmer Spaß, sondern hat alle Beteiligten begeistert.



Das Team aus Lenkersheim freut sich über die Spende von Karlheinz Katzenberger (3.v.l.)

### Unterstützen Sie die Lebenshilfe Ansbach!

Sparkasse Ansbach · IBAN: DE32 7655 0000 0160 2904 74 · SWIFT-BIC: BYLADEM1ANS  
RaiffeisenVolksbank Gewerbebank · IBAN: DE35 7656 0060 0000 0493 44 · SWIFT-BIC: GENODEF1ANS



### Familienunterstützender Dienst

Brauchen Sie Auszeiten? Wir helfen Ihnen dabei. Unser Angebot richtet sich an Menschen mit Behinderungen sowie deren Angehörige und pflegende Personen.

Weitere Informationen unter:  
**0981 4663 -1704**  
[www.lebenshilfe-ansbach.de/einrichtungen/familien-unterstuetzender-dienst/](http://www.lebenshilfe-ansbach.de/einrichtungen/familien-unterstuetzender-dienst/)



wohnen und leben

## Beitrittserklärung



Als Elternteil/Förderer\* erkläre ich hiermit meinen Beitritt zum Verein **Lebenshilfe Ansbach e. V.**

Ich bin bereit, einen Jahresbeitrag von \_\_\_\_\_ € steuerbegünstigt zu zahlen. (Der Mindestbeitrag beträgt 30,00 €. Der Mindestbeitrag für Ehepartner von Mitgliedern beträgt 23,00 €.)

Nachname, Vorname: \_\_\_\_\_ geb.: \_\_\_\_\_

Straße, Hausnummer: \_\_\_\_\_ Tel.: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_ E-Mail: \_\_\_\_\_

Ort Datum Unterschrift

Eine Zuwendungsbescheinigung ab einem Betrag über 200,00 € wird auf Wunsch zugesandt. Bis 200,00 € gilt der Kontoauszug als Bescheinigung für das Finanzamt.

\* Nichtzutreffendes bitte streichen.

### Ermächtigung zum Einzug von Mitgliedsbeiträgen

Anschrift des Vereins (Zahlungsempfänger):

**Lebenshilfe Ansbach e. V., Hardtstraße 1, 91522 Ansbach**

Hiermit ermächtige/n ich/wir den Verein Lebenshilfe Ansbach e. V. widerruflich, den von mir/uns zu entrichtenden Mitgliedsbeitrag von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen.

Nachname, Vorname (Kontoinhaber): \_\_\_\_\_

Straße, Hausnr.: \_\_\_\_\_ PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

IBAN: \_\_\_\_\_

SWIFT/BIC: \_\_\_\_\_ Kreditinstitut: \_\_\_\_\_

Ort Datum Unterschrift

### Datenschutzklausel:

Ich erkläre mich einverstanden, dass vorstehende Daten für Vereinszwecke in einer EDV-gestützten Mitglieder- und Beitragsdatei gespeichert werden. Der Verein Lebenshilfe Ansbach e. V. ist verpflichtet, seine Mitglieder der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung – Landesverband Bayern e. V. und der Bundesvereinigung Lebenshilfe e. V. zu melden. Übermittelt werden dabei nur Name und Anschrift, ggf. die Vereinsmitgliedsnummer. Ohne dieses Einverständnis kann diese Mitgliedschaft nicht begründet werden. Der Verein hält sich an das Bundesdatenschutzgesetz und gibt Ihnen die Möglichkeit, sich bei Fragen an den Datenschutzbeauftragten zu wenden.

Ort Datum Unterschrift